

# EWN

Entsorgungswerk für  
Nuklearanlagen



# Pressespiegel

15.11.2022

# Inhalt

## EWN

- 1 | **Bessere Beteiligung bei LNG-Terminal**  
*Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung, 15.11.2022* ..... 3
- 2 | **Satellitenbilder zeigten wohl „dunkle Schiffe“ an Nord-Stream-Lecks**  
*Berliner-Zeitung.de, 14.11.2022* ..... 4

📰 Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung | 15.11.2022 | S. 7

📄 Auflage: 28.617 | Reichweite: 70.189

👤 hirsch.christopher

## Bessere Beteiligung bei LNG-Terminal

Nach Kritik an der Öffentlichkeitsbeteiligung für das geplante Gas-Terminal in Lubmin sind die Unterlagen nun länger zugänglich. Den Umweltverbänden würden sie auch digital zur Verfügung gestellt, teilte das zuständige Umweltministerium mit. Die Deut-

sche Umwelthilfe (DUH) und der Naturschutzbund Deutschland (Nabu) hatten sowohl den fehlenden Zugang als auch die knapp gesetzte Frist für eine Stellungnahme kritisiert.

 Berliner-Zeitung.de | 14.11.2022

 AP/Armed Forces of Denmark

 WEBLINK

## Satellitenbilder zeigten wohl „dunkle Schiffe“ an Nord-Stream-Lecks

**Blasen und Strudel auf der Wasseroberfläche sind über einem Gasleck in der Ostsee zu sehen.**

*Nach Explosionen in den Gas-Pipelines Nord Stream 1 und Nord Stream 2 steht der Verdacht der Sabotage im Raum. Satelliten-Aufnahmen erhärten nun die Annahme.*

Kurze Zeit vor dem mutmaßlichen Sabotageakt im September hat ein amerikanisches Satellitenunternehmen offenbar zwei Schiffe mit ausgeschaltetem Peilsender in der Nähe der Pipelines Nord Stream 1 und 2 entdeckt. Was könnte es damit auf sich haben?

Die US-Zeitschrift Wired veröffentlichte unter Berufung auf Satellitendaten des Unternehmens SpaceKnow einen Bericht über die rätselhaften Schiffe. Demnach fuhren die beiden „dunklen Schiffe“, die jeweils circa 95 bis 130 Meter lang waren, in dem näheren Umkreis der Leckstellen. Des Weiteren versuchten haben die Schiffe offenbar aktiv, Standortinformationen zu verschleiern, erklärt der Geschäftsführer von SpaceKnow, Jerry Javornicky, dem Magazin.

Das Unternehmen habe die Erkenntnisse bereits der Nato mitgeteilt, die zu dem Vorfall ermittelt. Eine Sprecherin der Nato bestätigte gegenüber Wired, dass die Nato den Vorfall für einen „vorsätzlichen und unverantwortlichen Sabotageakt“ halte und ihre Präsenz in der Ost- und Nordsee verstärkt habe

Schiffe verstießen wohl gegen Gesetze Nach internationalem Seerecht sind größere Schiffe verpflichtet, Systeme zu nutzen, welche die Identifikation ermöglichen. Ein eingeschaltetes System sendet den Namen des Schiffes, den Standort und weitere wichtige Informationen. Laut dem Bericht ist es relativ selten, dass Schiffe diese Transponder ausschalten. Eine Verschleierung der Daten sei verdächtig, illegale Aktivitäten wären möglich. Dazu erklärt Otto Tabuns, Direktor der NGO Baltic Security Foundation: „Es wäre nicht

üblich, es sei denn, die Schiffe haben eine geheime militärische Mission oder verfolgen geheime Ziele, denn die Ostsee ist eines der am stärksten befahrenen Meere der Welt, was den Handelsverkehr angeht.“ Jedoch könnten die Systeme wie jedes technische Gerät auch gelegentlich ausfallen, heißt es weiter.

Jerry Javornicky erklärt zudem, das Unternehmen sei nicht damit befasst, herauszufinden, was passiert ist oder wer dafür verantwortlich ist, sondern habe die Daten lediglich den Behörden zur Verfügung gestellt. Diese würden den Vorfall nun weiter untersuchen.

Explosionen an Nord-Stream-Pipeline: Ermittlungen ziehen sich Nach den Explosionen Ende September waren schwere Beschädigungen und mehrere Unterwasser-Lecks in den beiden Röhren von Nord Stream 1 und einer Röhre von Nord Stream 2 in der Ostsee entdeckt worden. Bisherigen Erkenntnissen zufolge hatten sich mindestens zwei Detonationen ereignet, die zu vier Lecks führten. Die Lecks befinden sich in der Nähe der Ostsee-Insel Bornholm teils in dänischen, teils in schwedischen Gewässern. Tagelang traten enorme Gasmengen aus. Etwa 400.000 Tonnen Methan gelangten in die Atmosphäre. Die Ermittlungen internationaler Behörden dauern an.

Spekulationen über eine russische Beteiligung hatte der Kreml zurückgewiesen. Das Ausmaß der Zerstörung lasse zwar auf einen staatlichen Sabotageakt schließen. Es sei allerdings absurd anzunehmen, dass Russland dahinter stecke. (mit dpa)